

Orts



Foto: Pexels/Polina Tankilevitch

Während die einen derzeit die bekannten Lernumgebungen und -strukturen in Seminarräumen vermissen, freuen sich die anderen über die Möglichkeit, von zuhause zu lernen. Für manche mag der wichtige Schritt fehlen, sich physisch ins Andere aufzumachen, einen Ortswechsel vorzunehmen, der den Rollenwechsel greifbar werden lässt – »Jetzt gehe ich lernen!«. Stattdessen verbleibt man im Eigenen, manchmal gar im eigenen Bett.

Aber ist es angebracht, das physische Aufmachen zu vermissen? Schließlich ist es eher eine Frage der inneren als der äußeren Haltung, wie man ein Seminar besucht. Denn findet nicht durch den Eintritt in einen virtuellen Lernraum ebenfalls ein Ortswechsel statt? Und ist dieser Wechsel nicht sogar befremdlicher als der Gang zu einem (möglicherweise unbekanntem) Unterrichtsort, da man sich im Grunde nicht nur hier, zuhause, sondern zugleich auch dort, im virtuellen Seminarraum, befindet? Da kann es schon hilfreich sein, sich die äußere Umgebung so unterstützend wie möglich zu gestalten – und sei es im Bett. Gleichzeitig ist es wichtig, dass nun nach den ersten Erfahrungen mit kollektivem Distanzlernen bei der Entwicklung neuer digitaler Formate auch die Gestaltung des virtuellen Lernraums in den Blick genommen wird, um – ähnlich wie in Seminarräumen vor Ort – eine Umgebung zu schaffen, die Lernende auch räumlich willkommen heißt und stärker zum Lernen anregt. (JL/PB)

WECHSEL